

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

87 (25.7.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598369)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
Gehalts. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

annoncen kosten die einpaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haas-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N^o 87.

Elsfleth, Sonnabend, den 25. Juli.

1891.

Zur Trunksuchts-Vorlage.

Bevor der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in diesem Jahre in Bremen zusammentritt, um über den von der Reichsregierung vorbereiteten Gesetzentwurf gegen die Trunksucht zu berathen, wird der Juristentag in Köln Gelegenheit haben, sich mit der Trunksuchtsfrage zu befassen und zwar nach ihrer strafrechtlichen Seite. Der Versammlung liegt die Frage vor, ob die Trunksucht als solche zu bestrafen ist? Hierüber haben, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, Gutachten erstattet Rechtsanwalt Dr. Fuld in Mainz und Professor Dr. Hiller in Czernowitz; während beide Gutachter die Bestrafung der Trunksucht als solche verneinen, bejahen sie die Frage der Bestrafung der Trunkenheit; Hiller will jedoch jede öffentliche Trunkenheit bestrafen wissen, während Fuld nur die öffentliche Trunkenheit dann zu bestrafen vorschlägt, falls sie geeignet erscheint, Aergerniß zu erregen. Auf dem Hillerschen Standpunkt steht der österreichische Gesetzentwurf zur Eintanhaltung der Trunksucht, welcher dem Reichsrathe vorliegt, während der Fuld'sche Vorschlag dem im Jahre 1881 Seitens der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf sich anschließt.

Die sittlichen, gesundheitlichen und socialen Gefahren der Trunksucht werden allerdings durch ein Gesetz kaum wesentlich eingeschränkt werden. In leider nur zu vielen Fällen ist die Trunksucht die Folge, nicht die Ursache einer schlechten socialen Lage, weshalb tritt allerdings auch die Wechselwirkung zu Tage. Das Gesetz kann unmöglich so präcise gefaßt werden, daß es seine volle Wirkung zu äußern, die Absicht des Gesetzgebers durchzuführen vermöchte. Der Gewohnheitsstrinker kann meistens weit mehr vertragen, als der solide Mann, der vielleicht bei einer festlichen Gelegenheit zum Trinken veranlaßt ein Glas „zu viel“ in sich aufnimmt. Fürst Bismarck hat einmal den Schnaps als unentbehrliches Nahrungsmittel der Landleute bezeichnet. Wieviel aber darf der Landmann trinken und bei welchem Quantum beginnt er, das in Aussicht genommene Gesetz zu übertreten?

Das Letztere wird im wesentlichen besagen: „Du sollst nicht zu viel trinken und du sollst dich nicht gewohnheitsmäßig betrinken.“ Es wird gewisse Anzeichen dafür angeben, wann das zulässige Maß als überschritten zu erachten und wann das „Gewohnheitsmäßige“ als vorliegend angesehen werden muß. Leute, welche an delirium tremens erkranken, wird man zukünftig ins Krankenhaus und nach ihrer Genesung ins Gefängniß schicken. Das wäre nämlich eine der Konsequenzen des

Mäßigkeitsgesetzes. Es mag ein schlechtes Mittel sein, den vor Hunger knurrenden Magen durch einen Schluck Brantwein zu täuschen, aber zu dieser Täuschung wird Niemand greifen, der sich satt zu essen vermag. Wer das Letztere nicht kann, der ist schon unglücklich genug, ohne daß noch das Gesetz einzugreifen und ihn zu bestrafen braucht.

Ein Trunksuchtsgesetz hat aber auch seine socialpolitisch bedenkliche Seite. Soll dasselbe nur darauf gerichtet sein, Trunksucht zu bestrafen, welche öffentlich Aergerniß erregt, so wird die Arbeiterklasse dies als einen gegen sich gerichteten Act aufzufassen. Wenn sich der Reiche einen Haarbettel angetrunken hat, — so wird das Raisonnement lauten —, dann läßt er sich in seine Kutsche bringen und nach Hause fahren; der Arme aber, der keine Kutsche bezahlen kann und trunken nach Hause wandt, soll dieser seiner Armuth wegen noch besonders bestraft werden.

In Schweden hat man mit dem sogenannten „Göthenburger System“ so ausgezeichnete Erfolge erzielt; daselbst ist der Schnapsgeuß seit zehn Jahren auf etwa ein Drittel des früheren zurückgegangen. Allerdings schneidet dieses System erheblich in die privaten Erwerbsverhältnisse ein, tastet aber im übrigen die persönliche Freiheit nicht an und überlastet vor allem die Polizei nicht ganz unnothigerweise. Wie man hört, geht die Absicht dahin, die in die Definitivität tretende Trunksucht, die ja in den meisten Fällen auch Aergerniß zu erregen pflegt, zu bestrafen. Dabei soll der Nachweis, daß thatsächlich Aergerniß erregt wurde, für die Anordnung der Strafe nicht verlangt werden.

Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Reichstag einem irgendwie weitergehenden Entwurfe seine Zustimmung erteilt.

Bundschau.

Deutschland. Nachdem Kaiser Wilhelm am Dienstag Vormittag beim Nordcap ans Land gegangen und das vordere Plateau bestiegen hatte, setzte der Monarch seine Reise fort und traf am Donnerstag in Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, ein. (Dieselbe ist in vergangenen Jahre theilweise abgebrannt und der Kaiser hatte eine namhafte Unterstützungsumme gespendet.)

Unmittelbar nach der Mitte August zu gewärtigenden Anknüpfung des Kaisers in Berlin soll die Ausstellung und Prüfung der Entwürfe für das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal stattfinden. Die beteiligten Minister sind angewiesen, ihre Urlaubsreisen so einzu-

richten, daß sie dem Kaiser alsbald Vortrag behufs Entscheidung halten können.

Am Mittwoch Vormittag hat in Berlin zwischen Mitgliedern der Regierung und einer Anzahl Vertreter der hervorragendsten Getreidefirmen Deutschlands, die auf ausdrücklichen höheren Wunsch zu diesem Behuf nach Berlin gekommen waren, eine Conferenz stattgefunden. Ob es sich um eine abermalige Ermäßigung der Ermäßigung der Getreidezölle oder um Festhaltung der etwa in Deutschland vorhandenen Kornvorräthe handelt, ist nicht bekannt geworden.

Bei den für den nächstjährigen Reichs-Haushaltsetat zu gewärtigenden Mehrforderungen für militärische Zwecke soll es sich nach der „Schl.-Ztg.“ hauptsächlich um Mittel zum weiteren Ausbau strategischer Bahnen handeln.

Zur Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches schreibt man der „B.-Z.“: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß das bisher in Deutschland bestehende Einfuhrverbot am 1. Januar 1892, wenn nicht früher, aufgehoben werden wird. In Amerika hatte man zur rechten Zeit eingesehen, daß man bei einem großen Staate wie Deutschland mit Drohungen nichts ausrichten könne und lenkte daher durch Errichtung einer sanitätspolizeilichen Controlle in entgegenkommende Bahnen ein. Man glaube in Amerika damit alles gethan zu haben, um das deutsche Einfuhrverbot zu beseitigen und rechnet nunmehr mit aller Bestimmtheit auf den baldigen Eintritt dieses Ereignisses. Sollte man sich jedoch in dieser Annahme geirrt haben, so stimmen alle von Amerika eingehenden Privatberichte darin überein, daß vom 1. Januar 1892 die amerikanische Regierung von der Reciprocitätsclausel der Mr. Kinkaidbill Gebrauch machen wird. Danach würde deutscher Zucker mit einem Zoll von 1/3 Cent per Pfund gleich 6 M. per 60 Kilogramm belegt werden.“ Sogar das schutzzönerische Blatt kann nicht unterlassen, hinzuzufügen: „Hoffentlich wird es Deutschland nicht zu einem derartigen Schritte kommen lassen, welcher die deutsche Zuckerindustrie wie den Handel in empfindlicher Weise schädigen würde.“

Österreich-Ungarn. Nachdem die Tschechen auf der Prager Ausstellung wiederholt deutschfeindliche Kundgebungen veranstaltet haben, hat der Kaiser Franz Joseph seinen Entschluß kundgegeben, jene Ausstellung nicht zu besuchen.

Ueber rauchloses Pulver wurde am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus gesprochen. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte in der Beantwortung einer Interpellation, die Behauptung, daß die Geschütze

Um's Glück!

Roman von Georg Hoyer.
(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Rudi Miklau aber hatte mit dem Himmel zu hadern angefangen, denn, wenn sein Gewissen ihm auch in stillen, verschwiegene Stunden zugerant, daß er Strafe verdient für seinen Treubruch an der armen Lena, so war es ihm doch, als ob das eine furchtbare Züchtigung sei, zeitweilig an der Seite eines solch' entstellten Weibes stehen zu müssen.

„Jesse, solch' wüster Unhold!“ — hatte er im ersten Schreden entsezierter Blicke auf das entstellte Weib starrend, ausgerufen. Diese vornehmlichen Worte hatte ihm Frau Fra nimmer verzeihen. Feindschaft hatte von jenem Tage an zwischen den Gatten geherrscht, furchtbare Erbitterung ihre Herzen gegenseitig erfüllt, wenn sie auch um der Leute willen nach außen hin ein leidlich gutes Einvernehmen zur Schau trugen.

Das dauerte nun schon an siebzehn Jahre. Rudi Miklau, der kaum das Mündigkeitsalter erreicht gehabt hatte, als er von der jungen Bäuerin zum Manne erwählt worden war, stand nun hart an der Schwelle der vierzigsten Jahre. Fried- und freudlos lagen die letzten Jahre hinter ihm. Er hatte auf dem Hofe kein Herrenleben geführt, denn die Bäuerin hatte mit

eherner Hand die Zügel ergriffen, und Rudi Miklau hatte in ohnmächtiger Wuth einsehen müssen, daß er nur dem Namen nach der Bauer, in Wahrheit aber vor wie nach nichts Anderes, als seines Weibes Oberknecht geblieben war.

Vergebens hatte er versucht, sich gegen den ungeheuerlichen Zwang aufzubeugen, die Bäuerin hatte die Zügel nicht locker gelassen, sie hatte auf alle Klagen und Verwünschungen des ihr nun verhaßt gewordenen Mannes nur eine Antwort gehabt:

„Geh, wenn Du willst, ich halt' Dich nit, mein Bub' der Heini wird schon süßig werden und dann gehört ihm von rechts wegen der Hof.“

Aber auf's Geradenwohl Haus und Hof in Stich zu lassen und in die weite Welt hinaus zu gehen, vielleicht geraden Wegs dem Unglück entgegen, das hatte Rudi Miklau nicht über's Herz gebracht. So war er denn, dem Namen nach Herr auf dem Hofe, bei dessen vollen Fleischtopfen geliebt und hatte es mit machtlosem Zorn erdulden müssen, daß die Frühjuppe und das Mittagsmahl ihm mit giftigen Stichelreden vergällt und Zank und Streit zum Morgenbrüche und zum Abendessen auf dem Büchelhofe geworden waren.

Zimmer finstlicher und krauser zog sich die Stirn des düster blickenden Mannes zusammen und immer gepreßter kam der Athem über seine Lippen Verdrossenen

Sinnes dachte er an den überreichen Erntesegen, der eben heingeführt werden sollte in die offenen Scheuern. Alles gehörte ja ihr, der Verhassten, die seiner Meinung nach sein Leben verbittert und ihn zum elendsten aller Menschen umgeschaffen hatte.

Mit fast schadenfrohem Lächeln schaute er nach der von allen Seiten sich immer mehr zusammen ballenden und düsterer werdenden Wolkenvand. Der Gedanke, daß der reiche Erntesegen vielleicht noch in letzter Stunde durchnäht und zum Theil unbrauchbar werden könnte, erfüllte ihn mit Frohlocken.

„Dann hat sie's doch wenigstens für ein paar Tage im Magen,“ brummte er vor sich hin, jetzt erst die längst erkaltete Pfeife aus dem Munde thugend und sie von Neuem in Brand steckend.

Aus dem innern Gehöft drang durch die stille Sommerluft die keisende, überlaut schreiende Stimme eines Weibes. Mißbehagen und Abneigung prägen sich in den Zügen des Bauern aus. Derselbe fuhr sich mit der schaffensgebräunten Hand über den glänzenden, langen schwarzen Bart, entlockte der Pfeife mächtige Rauchwolken und spie dann giftig zur Seite.

Dabei fiel sein Blick auf zwei menschliche Gestalten, deren Köpfe soeben bergabwärts auftauchten. Der Bauer lugte nach ihnen aus.

„Schau, das ist der Förster Seidinger,“ meinte er

diesem Pulver nicht entsprächen, sei unbegründet, im Ganzen werde nur eine unbedeutende Modification der Zünder und der Geschosse notwendig, wozu jedoch neue Mittel nicht verlangt würden. Ebenso sei die Behauptung unbegründet, daß das neue Pulver nicht aufbewahrt werden könne.

Balkanstaaten. König Alexander von Serbien hat am Mittwoch früh nach dem Gottesdienst unter Kanonenschüssen und Glockengeläute, sowie sympathischen Umgebungen der Bevölkerung von Belgrad mittelst Separatdampfern die Reise nach Rußland angetreten. An dem festlich geschmückten Stationsplatze waren außer den Spitzen der Civil- und Militärbehörden die Geisteslichkeit, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger, der rumänische Gesandte und die diplomatische Agent Bulgariens zur Verabschiedung anwesend.

Die nun durch den Verzicht des Prinzen auf Gr. Bacarescu wohl abgethane rumänische Heirathsangelegenheit bezeichnet die „Kön. Ztg.“ als eine mit äußerster Klugheit eingeleitete und durchgeführte Hofintrigue politischer Natur. Das Blatt sagt, die gegenwärtige Lage in Rumänien sei äußerst gefährlich und verworren; nie habe Rußland bequemerer Spiel gehabt in seinem Trachten, Rumänien innen und außen zu schwächen. Die Diplomatie sehe ruhig zu, daß eines der wichtigsten Bollwerke des europäischen Friedens im Osten langsam aber sicher unterwühlt werde, damit es für den Kriegsfall widerstandsunfähig sei.

Frankreich. Einen über Eindruck macht in Paris die Petersburger Depesche, wonach der Czar den Botschafter Laboulaye erlucht hat, die französischen Marineofficiere möchten bei den bevorstehenden Kronstädter Feierlichkeiten keine politischen Reden halten.

Nachdem Moskau seine französische Ausstellung hat, soll auch Paris eine russische bekommen. Der Municipalrath bewilligte die Ueberlassung von Baulichkeiten auf dem Marsfelde an ein Comité, welches im Jahre 1892 eine russische Ausstellung zu veranstalten beabsichtigt.

Luxemburg. Im Großherzogthum Luxemburg begannen am Mittwoch große Jubiläumsestlichkeiten, welche äußerlich an den 74. Geburtstag des Großherzogs, des ersten, welcher derselbe im Lande feiert, anknüpfen, aber dem Wesen nach eine Jubelkundgebung des Volkes von Luxemburg und feierliche Begrüßung der neuen, die Selbstständigkeit des Landes mit sich bringenden Dynastie darstellen. Die Festlichkeiten dauern vom 22. bis 25. Juli. Am Donnerstag hielt die großherzogliche Familie von Walferdingen aus ihren Einzug in die Stadt.

England. Der Kronprinz von Italien ist am Mittwoch in London eingetroffen.

Dem Lordmayor von London ist aus Anlaß des Empfanges, welcher dem deutschen Kaiser Seitens der Bevölkerung der englischen Hauptstadt zu Theil wurde, die Baronetwürde verliehen worden.

Gladstone hat das schiffliche Ansuchen der britischen und ausländischen Schiedsgerichts-Gesellschaft, die dem deutschen Kaiser zu unterbreitende Denkschrift zu unterzeichnen, wie folgt beantwortet: „Ich muß Ihr Ersuchen ablehnen, da es stets meine Regel gewesen ist, meine Thätigkeit bezüglich parlamentarischer Gegenstände auf das Parlament zu beschränken, ich hoffe aber, daß meine Wirksamkeit, besonders im Amte, es unnötig macht, Ihnen mit vielen Worten zu versichern, daß ich stark mit Ihrem Ziele sympathisire.“ — Gladstone ist ein schlauer Fuchs.

Ein Bataillon der Goldstream-Garde in London hat am Montag ein bischen gemuntert. Die Leute wollten nach den anstrengenden Tagen des Kaiserbesuches einen außerordentlichen Urlaub haben, der ihnen nicht bewilligt wurde. Auf dem Wege nach dem Cercier-Platze verließen sie den Gehoriam. Darauf wurde das Bataillon in die Kaserne zurückgeführt. 20 Mann verbarrikadeten sich in einem Zimmer und waren nach dem Feldwebel, der durch die zerbrochene Thürfüllung hindurch eine Ansprache an sie halten wollte. Am Dienstag erklärte der General den Leuten, er wolle ihnen in Anbetracht der bisherigen guten Haltung des Regiments die Meuterei verzeihen, wenn sie am nächsten Tage zu ihrer Pflicht zurückkehren würden. Diese Milde befähigte die Leute und der Sturm legte sich.

Locales und Provinzielles.

Glösch, 24. Juli. Der Beamte der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt in Oldenburg theilt uns mit, daß er bei der heutigen Revision der Duntungskarten in hiesiger Stadt dieselben in bester Ordnung befunden habe.

Teilnehmer an der am nächsten Sonntag vom hiesigen Männer-Gesangverein veranstalteten Sommerfahrt nach Zwischenahn wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Abfahrt von hier mit dem Zuge um 10.25 Uhr Vormittags erfolgt. Im Kurhaus zu Zwischenahn findet am Sonntag Nachmittag ein großes Militair-Concert der Marine-Capelle aus Wilhelmshaven statt. — Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt werden noch bis Sonnabend Mittag von Herrn E. D. Fleck entgegengenommen.

Am Sonntag Nachmittag wird auf der Regelebahn des Herrn Gastwirths H. Janßen eine werthvolle Handharmonika verpfeilt.

Vordenham, 22. Juli. (D. Z.) Die Neuverlängerung des Lloydpiers ist soweit vorgeschritten, daß an demselben das gestern angekommene große Wälschiff „Julwood“ anlegen und seine aus 32 000 Saek Reis bestehende Ladung löschen kann.

Wegen, 21. Juli. Vom letzten Sonnabend auf Sonntag ist von den Arbeitern des Arbeitsplatzes der Wercorrection zu Einwarderbeck das hundertste Senkstück gelegt worden. Zu diesem Ereignisse prangte der Arbeitsplatz sowie die anwendenden Räume am Sonntag in reichem Flaggenschmuck und wurde außer reichlicher Verpflegung der Arbeiter am genannten Sonntage auch eine Luftfahrt mit dem Dampfer Oldenburg zum Leuchtturm gemacht. — In gleicher Veranlassung fand gestern ein Ausflug vom Arbeitsplatz zu Blererbeck aus statt.

Wülfing, 22. Juli. Eine unangenehme Erscheinung macht sich, so schreiben die „Nachr. f. St. u. Ld.“, seit einiger Zeit in den Gemüsegärten bemerkbar, das Gemüse stirbt ab und fällt um. Bei näherer Untersuchung findet man, daß die Wurzeln der Pflanzen abgetressen sind. Anfangs schob man alles dem unschuldigen Maulwurf in die Schuhe, der jedoch nur hinter den Jnsecten her ist. Der Uebelthäter ist die Wühlmaus, auch wohl Wasserratte genannt, welche nach Art der Maulwürfe unterirdische Gänge gräbt, um ihrer Nahrung nachzugehen. Sie verdirbt schon durch die Gänge vieles, wird aber besonders schädlich durch das Abtragen der Pflanzenwurzeln. Die Wühlmaus wirft drei bis vier Mal 2—7 Junge und nimmt so leicht überhand. Ein sicher wirkendes Mittel gegen

den ungebeteren Gast soll das Taspicid sein. Eifrige Verfolger der Wühlmäuse sind auch die Wiesel.

Oldenburg, 22. Juli. Das Angebot auf dem heutigen Schweinemarkt war wiederum ein recht großes. Die Kauflust gestaltete sich etwas besser als auf dem letzten Markte, doch ist der Umsatz verhältnißmäßig immer noch sehr gering. Die meiste Nachfrage herrscht nach fetten Schweinen und sind die Preise für dieselben, da die Schweinemaske in Folge der hohen Getreidepreise jetzt hohe Kosten verursacht, recht hoch. Trächtige Schweine werden weniger beliebt und auch das Geschäft in Ferkeln geht ausnehmend immer mehr zurück. Auf dem heutigen Markte konnte man schon sechs Wochen alte Ferkel für Mark 5, 6 und bessere für Mk. 8 kaufen. Auch der Hornviehhandel florirt zur Zeit nicht besonders, trotzdem die Viehpreise verhältnißmäßig noch recht hoch sind. Der geringe Ertrag der diesjährigen Geuernte übt auf den Viehhandel und die Preise großen Einfluß aus.

Oldenburg, 22. Juli. Von einem 10jährigen Knaben wurde gestern eine brave That ausgeführt. Zwei Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren spielten auf einer Wiese an der Haaren, der ältere wollte mit den jüngeren beim Spielen verhaschen versuchen, wobei der letztere gerabegab in die Haaren lief, die einen ziemlich hohen Wasserstand hatte. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, stürzte sich der ältere ebenfalls in die Fluth und da er etwas des Schwimmens kundig war, gelang es ihm, seinen Spielgenossen zu erfassen und so lange über Wasser zu halten, bis ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter ihm zu Hilfe kam und die beiden Knaben glücklich ans Ufer zog. — Die Nachfrage nach Mauersteinen ist hier, da die Bauthätigkeit stetig zunimmt, eine sehr große und die in der Umgegend belegenen Ziegeleien arbeiten daher mit verdoppelten Arbeitskräften. Leider sind letztere rar und müssen die Ziegeleibesitzer Ziegler von auswärts herbeiholen. — Das am nächsten Sonntag von den Officieren der Garnison auf der Hambeide hier selbst zu veranstaltende Forderennen verspricht äußerst interessant zu werden. Es sind bereits so zahlreiche Nennungen eingelaufen, daß mehrere Läufe stattfinden müssen. Besonders gut ist das mit einem von der Frau Großherzogin von Oldenburg gestifteten Ehrenpreise ausgezeichnete Rennen „Dragoner-Steuple-Ghale“ besetzt. Auch das an die drei Officiersrennen sich anschließende Fladrennen für oldenburgische Landwirthe wird, da es ebenfalls gut besetzt ist, sich zu einem sehr interessanten gestalten.

Oldenburg. Ein hier dienendes junges Mädchen wurde vor einiger Zeit von einem Insect in die Hand gestochen. Anfangs merkte das Mädchen nichts von dem Stich. Die Hand schwellte infolge nach wenigen Tagen an und nun war es die höchste Zeit, daß ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. Derselbe constatirte eine bereits weit vorgeschrittene Blutvergiftung und wandte sofort energisch Gegenmittel an. Das Mädchen befindet sich noch in Behandlung und soll ihr Zustand nicht unbedenklich sein. — In den Forsten der Umgegend Oldenburgs, namentlich aber im Wildentoch und im Wold, traten bisher die gefährlichen Kreuzgötten in großer Menge auf. In diesem Sommer kommen die giftigen Schlangen indes nicht so sehr häufig vor. Wir möchten aber allen denjenigen, die sich jetzt in den Büschen ergehen, insbesondere den Kindern und den Landleuten, welche jetzt Blaubeeren pflücken, beim Betreten der Waldungen große Vorsicht anempfehlen.

vor sich hin, „aber was ist das für ein Weibchen, das er bei sich hat?“

Die Beiden kamen rüstig den Berg herauf.

Es war ein mittelgroßer Mann, in der schmucken, indessen schon stark abgetragenen Gewandung der Forstbeamten, Haupthaar und Bart waren schon stark ergraut, die Haltung des Waidmannes war nicht eben eine straffe mehr und in den stark durchfurchten, ersten Gesichtszügen lagen viel Kummer und vorseitige Ermattung ausgeprägt.

Anders seine Begleiterin. Aus den blauen Augen der etwa neunzehn Jahre alten Dirne sprühten Frohsinn und Lebenslust, um die schwellenden rosigen Lippen spielte ein sonniges, kindlich frohes Lächeln; vom raschen Laufen waren die Wangen leicht geröthet und traten nun in wirksamem Gegensatz zu der übrigen weißen Gesichtsfarbe. Schalkhaft hingen kleine widerpenstige Lockchen des reichen, goldblonden Haares bis in die niedrige, aber energisch geformte Stirn herunter und der schlante, zierlich geformte Oberkörper wogte sich anmuthig auf den Hüften.

Mit leichter Mühe hielt das junge Mädchen mit dem angestrengt für das schreitenden Waidmann gleichen Schritt.

Je näher aber die beiden Wandernden dem müßig vor der Thorschwelle verharrenden Bauern kamen, desto

eigenthümlich gepannter wurden dessen Gesichtszüge. Auf den Förster hatte er gar keine Acht, vielmehr hing seine Blicke wie gebannt auf den lieblichen Gesichtszügen seiner Begleiterin.

„Jesses“, murmelte Rudi Miklau, die Pfeife ablegend, plötzlich vor sich hin, sich mit der rechten Hand die Schweigtropfen von der Stirn streifend. „Wie man doch nur so lebhaft träumen und denken mag. Vorhin ist mir's erst gewesen, als ob die Lena wieder den Weg einherkäme und nun möchte ich's verwetten, daß sie daherkommt mit ihrem Mann, aber so jung und lebensfrisch wie damals, als — hu, wenn ich nicht wüßte, daß sie schon so gar lange in's Grab gesunken ist, so —“ Er endigte nicht.

Seine Stirn verdüsterte sich immer mehr.

Zwischen waren beide Wanderer ganz nahe herbeigekommen. Der Förster lüftete leicht den Hut, unschlüssig, ob er stehen bleiben sollte oder nicht. Er hatte Miklau den an Lena begangenen Treubruch nicht nachgetragen, war er dadurch doch selbst in den Besitz der Geliebten gekommen. Zudem hatte er schon von jeher mit dem Bauern, da zu dem Wälschhofe ausgebeutete Waldungen gehörten, geschäftliche Angelegenheiten abzusprechen gehabt, so daß sich schon zu Lebzeiten der heimgegangenen Lena ein lauer Verkehr zwischen ihnen entsponnen hatte.

Jetzt, da er wahrnahm, daß der Bauer seinen Gruß kaum erwiderte, sondern mit erschütterter, nicht zu verbergender Betroffenheit vor wie nach auf die lieblichen Gesichtszüge des Mädchens starrte, trat er näher.

„Grüß Gott auch, Miklau“, meinte er. „Nun, wie schaffst's, müßt Euch beilen, wenn Ihr die Frucht noch trocken unter's Dach bringen wollt.“

„Sind noch kaum vier Wagen voll“, entgegnete der Bauer, ohne indessen das durch sein Anstarren sichtbar verwirrt werdende junge Mädchen aus den Augen zu lassen. „Der Heint ist schon immer im Hofe, — nur noch oben in den Waldwiesen giebt's zu schaffen, werden's schon zusammen bringen, das Gesind' all mit'nand.“

„Na, es hat nimmer viel Zeit mit dem Unwetter, das sich da oben zusammenbrant“, meinte der Förster bedenklich wieder. „Freilich Ihr macht Euch mit viel daraus. Wer's so gut haben könnt' wie Ihr, im offenen Thorbogen stehen und eine Pfeif' schmauchen, das wäre so instrument auch nach meinem Sinn.“

Der Bauer nickte nur leichtlich mit dem Kopfe. — „Könnst's grad' so gut haben“, brummte er dann. „Ob in Eurem Forsthaue ist's noch kühler. Aber, wo kommt Ihr denn her?“

„Ja, gelt, Ihr guckt die Dirn an“, lachte Heidingert kurz auf, „kommt sie Euch nit bekannt vor, he?“

Vermischtes.

Vor allen Dingen müssen die Betreffenden gutes starkes Fuß zug tragen und möglichst zu vermeiden suchen, sich auf die Erde zu legen. Ist nun Jemand von einer Kreuzotter gebissen worden, so ist sofort die Wunde von der verletzten Person selbst oder einer andern auszulassen. Hierbei achte man jedoch genau darauf, daß sich keine Verletzungen am Munde befinden. Alsdann nehme man sofort ärztliche Hülfe in Anspruch. Erst dieser Tage wurde ein in hiesiger Landgemeinde dienende Knecht, welcher auf dem Moor beschäftigt war, von einer Kreuzotter gebissen. Er mußte mit dickgeschwollenem Bein in das Haus seines Dienstherrn zurückgebracht werden. Es wurden von kundiger Seite sofort Gegenmittel angewendet, wodurch glücklicherweise keine schlimmen Folgen verhindert wurden. (D. Z.)

Varel, 22. Juli. Obgleich der Verlauf des Kreissturmes ein sehr starker war, schließen die Finanzen desselben doch mit einem Deficit ab. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Central-Ausschusses theilte der Vorsitzende mit, daß den sämtlichen Einnahmen von 3930 Mk. Ausgaben im Betrage von 4421 Mk. gegenüberstehen. Demnach hätte also die Kreisrentkasse ein Deficit von 491 Mk. zu übernehmen. Da aber die Stadtvertretung im Falle eines Fehlbetrags eine entsprechende Summe in Aussicht gestellt hat, wird die Kreisrentkasse voraussichtlich weniger belastet werden.

Varel, 23. Juli. In der Sitzung des Gemeinderaths der Landgemeinde Varel, die heute Nachmittag 4 Uhr im Thorhegenhause stattfand, wurde die Varel-Ringbahn in zweiter Lesung mit 14 Stimmen angenommen. Ein Mitglied des Gemeinderaths enthielt sich der Abstimmung. Nachdem dieser Beschluß gefaßt ist, dürfte der Bau der Heiligtrede-Varelerhaven-Varel-Vorstraße-Vorhaben gesichert sein.

Friesische Wehde, 23. Juli. Im Laufe der ersten Nachmittagsstunden gingen gestern über unsere Wehde recht schwere Gewitter, mit denen gewaltiger Regen niederging. Von den Blitzschlägen traf einer ein Gebäude in Bockhorn, ohne zu zünden. Vereinzelt fiel Hagel. Stellenweise hat sich die Frucht gelöst. — In diesem Jahr jedoch bleiben wir von der Mäuseplage wohl verschont. Auf den Weiden- und Heuländereien trifft man augenblicklich nur ganz selten Mäuse, und auch im Groden treten dieselben in diesem Jahre nur vereinzelt auf. Der Winter hat es ihnen angethan.

Sande, 22. Juli. (D. Z.) Heute Mittag begann hier ein anfangs schwaches, dann heftiges Gewitter mit stürmendem Hagelregen, der ohne Unterbrechung anderthalb Stunden dauerte. Alle Gräben sind hoch angeschwollen. — Mit dem Schneiden des Rapfes wird jetzt der Anfang gemacht. Der Ertrag fällt bedeutend reichlicher aus, als im Frühjahr vermuthet werden durfte.

Schortens, 23. Juli. Der Landwirth Herr Carl Cornelien hier selbst, welcher am 2. Juli von den Erben des weiland Hausmanns S. C. Hiden den geerbten Platz groß 57 1/2 Matten, belegen zu Utwarfe, Gemeinde Sengwarden, für 61,610 Mk., demnach pro Matte reichlich 1100 Mk., kaufte, verkaufte dasselbe Landgut wieder mit Nutzen an seinen damaligen Concurrenten Herrn S. A. Folkers, von Altona, Gemeinde Sengwarden. — Im Norden Zeverlands werden augenblicklich mehrere Landgüter zum Verkauf ausgeschrieben, doch hört man jetzt schon allgemein, daß auch hier die Forderungen denen des Sickenfischen Landgutes gleich gestellt sind, also pro Matte reichlich 1100 Mk.

Glühende Röthe schoß in die Wangen des Bauern, um allgoleich wieder zu verschwinden. Mit unsicherem Blicke schaute er den Förster an, um gleich darauf wieder der erglühenden Dirne in's Antlitz zu sehen.

„Freilich habe ich das Gesicht schon gesehen“, murmelte er mehr zu sich selbst gewandt, vor sich hin. „Es ist doch nit gar Eure Tochter?“

„Die Bronni freilich“, kopfnickte der Waidmann, ihm in's Wort fallend. „Die ausgeschlupfte Mutter, Gott hab' sie selig.“

Er machte ein betrübtes Gesicht und schlug andächtig ein Kreuz. — „Ja, ich hab's nimmer allein mehr aushalten können mit meinem alten Hausbrachen, der Brigitta, da hab ich mich kurz an meine Bal' in Höhenbromm gemendet. — Ihr wißt ja, die hat nun schon an 17 Jahr die Bronni hier bei sich gehabt und recht-schaffen groß gezogen. Ich hätt's ja nit gekonnt, heirathen wollt ich nimmer und ein Kind bei einem Forstmann allein ohne Aussicht und Zucht im Walde thut nicht gut. Nun, da hab' ich's denn kurzer Hand abgemacht und gestern bin ich nach der Kreisstadt gegangen, um sie dort vom Bahnhofe abzuholen. Meiner Seel', ich bin selbst erschrocken, als ich die Dirn' zum ersten Male vor mir gesehen hab', — die Mutter selig ist's Zug um Zug.“

Rudi Miklau war gar bleich im Gesicht geworden,

— Auf welcher außerordentlichen Höhe die binnenländische Schifffahrt in den Vereinigten Staaten steht, mit welchem Comfort man in den schwimmenden Palästen die großen Flüsse und Seen Americas hinauf und hinab fährt, das schildert Christian Benckard hochinteressant in dem neuesten Heft 12 der Familienzeit-schrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig). Dem überaus reichhaltigen Artikel sind auch merkwürdige Illustrationen der Innen-Ausstattung des Prachtsschiffes „Puratin“ beigegeben. Ueberhaupt zeigt dieses Heft des jetzt dem Ende sich zuneigenden zehnten Jahrganges so recht deutlich, welche ein Schatz die populäre illustrierte Familien-revue für häusliche Lectüre ist. Das Streben, Bildung zu verbreiten, ist in „Vom Fels zum Meer“ mit einer angenehmen unterhaltenden Form der Darstellung auf das innigste verschmolzen, so daß man eingehend be-lehrt wird, indem man zu seinem Vergnügen liest. Diesen Charakter tragen auch die übrigen Essay des Heftes, die so zahlreich sind, daß der Raum es uns verbietet, Einzelnes hier anzuführen. Der unterha-tende Theil bringt eine reizende Novelle von G. von Sarasin, „Gestern und morgen“, daneben nähern sich die lebensvollen Romane „Thalia in der Sommerfrische“, humoristisch und rührend, und „Der vierzehnte Kriegs-artikel“, ein tiefgreifendes Vorkommniß aus dem letzten großen Kriege in dessen Mittelpunkt dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Daß der Bilderschnitt dieses Heftes ebenso reich wie künstlerisch schön ist, versteht sich bei „Vom Fels zum Meer“ von selbst.

— **Hamburg, 22. Juli.** (Hb. C.) Das Ge-witter am gestrigen Nachmittag hat stellenweise die Umwetter an den vorhergehenden beiden Tagen an Heftigkeit noch übertrifft. Am schlimmsten trat es in Eilbeck, Bergfelde, Hohenfelde, Hammerbrook und St. Georg auf. In Hohenfelde durchschlag der Blitzstrahl auf der Ecke der Libeckerstraße und Alstedstraße eine dicke Silberpappel. Die obere Hälfte des Baumes fiel auf das Dach des dortigen kleinen Häuschens, das Dach theilweise zertrümmert. Zum Glück war die Bewohnerin des Hauses nicht anwesend. Der Blitz spaltete noch einen tiefer befindlichen Ast und lief an dem Stamm hinunter. Auf dem Hause Wandsbecker Chaussee Nr. 26 wurde durch einen Blitzschlag eine große Vase, welche sich auf dem Erker oberhalb des Daches befand, durchgeschlagen und die Trümmer wurden auf die Straße geschleudert. Der Regen floß in solchen Strömen, daß selbst viele Grandkiesel aus den Gärten fortgeschwemmt wurden und gestern Abend noch mehrere Gärten unter Wasser standen. Die Feuerwehr wurde nach dem Kreuzweg, der Spaldingstraße und dem Eil-beckerweg gerufen, wo mehrere Keller voll Wasser ge-lausen waren; sie schritt indessen nicht ein, da Menschen-leben nicht gefährdet waren. An der Landwehr sah es wieder trübsal aus. Das Wasser stand unter der Eisenbahnbrücke über 5 Fuß hoch und auch gestern war die Passage der Haffelbrookstraße zeitweilig ge-sperrt. Die Landwehr, wo ein so starker Wagenverkehr herrscht, ist seit Sonntag noch nicht wieder fahrbar gewesen und wird auch in den nächsten Tagen für Wagen noch unpassbar sein, was recht unangenehm empfunden wird.

— Die auf dem Tempelhofer Felde vom Blitz ge-troffenen Mannschaften wurden in der Monatsversamm-

lung, des Vereins Berliner Militärärzte am Dienstag vorgestellt und u. A. an dem am schwersten getroffenen Grenadier Bärz vom Kaiser Franz-Regiment, der als unheilbar in den nächsten Tagen mit Pension entlassen werden wird, die furchtbare Wirkung eines Blitzschlages an einem Menschen, sowie die dem Bedauernswerthen Mann zu Theil gewordene ärztliche Behandlung dar-gelegt. Bärz hat durch den Blitz am Hinterkopf eine Wunde von der Größe eines Fünfmärkstückes erhalten, die allerdings wieder vernarbt ist, aber der Bedauerns-werthe verliert in Folge der Verletzung immer noch das Bewußtsein, überdies sind Theile des Rückenmarks und das Schienbein des einen Fußes durch den elek-trischen Schlag stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Von den ebenfalls in der Versammlung vorgezeigten Uniform-stücken des Bärz ist der Rock an dem Rückenheil mehrfach durchlöchert, die Helmspitze ist gelöst, und das Seitengewehr geschmolzen. Der Chefarzt Dr. Münnich setzte in einem Vortrage die dem Bärz zu Theil gewordene ärztliche Behandlung im Militärhospital zu Tempel-hof eingehend auseinander, worauf die Mannschaften wieder entlassen wurden.

— **Stettin.** Dem Führer des zur hiesigen Dampfercompagnie gehörenden Dampfers „London“, Capitain Ad. Buchholz, der am 26. November 1890 der Mannschaft des Schoners „Euno“ in der Nordsee bei einem sehr schweren Schneesturm Rettung brachte, ist im Auftrage des Kaisers eine schöne goldene Uhr überreicht worden.

— **Görlitz, 22. Juli.** Das Betriebsamt Görlitz macht bekannt: In Folge anhaltender Regennieder-schläge haben vor Nenrode und hinter Mittelsteine Damms-rufschungen stattgefunden, durch welche der Betrieb auf der Strecke von Königswalde bis Mühlten auf voraussichtlich zwei Tage gesperrt ist. Durchgangs-verkehr wird von Dittersbach über Königszelt und Camenz nach Glas geleitet. Localverkehr zwischen Dittelsbach und Königswalde, sowie zwischen Mühlten und Glas bleibt aufrecht erhalten. Ferner ist die Strecke Mittelsteine bis Landesgrenze auf mehrere Tage aus gleicher Ursache gesperrt. Unfälle sind nicht vorgekommen.

— **Wien, 23. Juli.** Auf dem Artillerie-Exercit-platz in der Nähe von Feldorf wurden gestern beim Laden eines Hohlgeschosses durch Explosion einer Patrone vier Artilleristen gräßlich verunndet; ihre Körper sind verbrannt und die Gliedmaßen zerstückt.

— **Preßburg, 23. Juli.** Bei dem Bau der Bahnlinie Preßburg-Steinamanger entgleiste in Folge eines Fammrutsches ein Zug mit 13 Bowries und stürzte mit den darauf befindlichen Arbeitern 10 Meter tief hinab. Sieben Arbeiter wurden nicht unerheblich verletzt.

Kaiser Ferdinand Nordbahn 4⁰, Silber-Priorität, von 1887 garantierte Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **4 Pf. pro 100 Mark.**

Hochwasser.

Bremervhaven	Elsfleth	Vegeßack
25. Juli 3.58 M. Nm.	6.04 M. Nm.	6.44 M. Nm.
26. Juli 4.44 M. Nm.	6.50 M. Nm.	7.30 M. Nm.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 23. Juli, Morgens 7 Uhr, 0,35 m über Null

Unausgeseht startete er noch immer auf die Dirne, die vor Verlegenheit kaum wußte, wohin sie schauen sollte, dann schien er selbst zu fühlen, daß es einer Rechts-fertigung für sein sonderbares Betragen bedürfte.

„Muß Dich nit wundern, wenn ich Dich so an-schau“, murmelte er mit gepreßt klingender Stimme, „aber ich hab' Deine Mutter selig auch gekannt.“ Ein Seufzer hob seine Brust.

„Ja, das war unser erster Gang, der Hügel im Gottesacker, soeben kommen wir davon“, fiel der Förster wieder ein. „Sie schläft schon gar lang“ unten. — Die Bronni ist kaum ein Jahr alt gewesen, als wir sie ge-legt haben. Ach, was ist das so gar lange her — ich bin zum alten Manne drüber geworden — nun soll mir die Dirn' da ein wenig Sonnenschein in's Haus bringen, so lang sich's noch verlohnt für mich.“

Rudi Miklau zog emsig an seiner Pfeife und stieß dann die Rauchwolken kurz vor sich hin. — „Nun, Ihr schwaßt, wie mein Argrosvater selig, Förster“, brummte er. „Ihr seid nit viel älter wie ich, habt einige Bierzig auf dem Buckel.“

„Unglück und Herweh machen Einen gar früh alt und müde“, kopfnickte Heibinger, während ein trüb-seliges Lächeln um seine Lippen zitterte. „Tag und Nacht, Jahr aus, Jahr ein in keinem recht-schaffen Bett, immer den verdammten Wildschützen nach, dann der

Kummer, kein rechtes Dasein, kurzum das schafft Einen früh ins Grab — und ich schau nit nur aus wie ein alter Mann, sondern ich bin's auch.“

Er krach kurz ab und schaute prüfend den Bauern an; dabei prägte sich etwas Leid in seinen gesuchten Zügen aus. — „Freilich, Ihr, Miklau, Ihr seid ein ewiger Jungbursch“, brummte er. „Da scheint's bei-nah, als ob das Leben erst für Euch beginnen sollte.“

Der Andere schnitt ein ingrimmiges Gesicht. — „Ja, freilich“, stieß er raus hervor, wie um die miß-tönig gellende Stimme des in Hofimern eben wieder keifenden Weibes zu übertönen. „Kraft fühle ich eben noch genug — zum Sakrau auch, ich bin noch voll und ganz ein Junger.“

Der Förster lachte kurz auf. — „Ich sag's ja, wenn man Euch Sonntags mit Eurem Weibe auf dem Kirchgange sieht, könnte man glauben, es sei Mutter und Sohn.“

Eine drohende Zornesfalte erschien auf der Stirn des Bauern, verlor sich aber gleich wieder, als dieser den Blick auf das liebliche Mädchenangeficht heftete.

„So hat ein Feder sein Kreuz“, murkte er ab-brechend vor sich hin. „Nun, und Du, Bronni“, wandte er sich an das erröthende junge Mädchen, „bist gern in das Heimatshaus gekommen oder hat Dir's bei den Ausländischen gut gefallen?“ (Fortf. folgt.)

Auction.

Elsfleth. Der Schlachter **Gottfried Niemeyer** zu **Elsfleth** läßt am **Sonnabend, d. 1. August d. J.,** **Nachmittags 2 Uhr,**

in seinem Hause:

ca. 2000 Pfund sehr gut geräucherter Speck und Schinken bester Waare,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß, um gänzlich zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Gebot der Zuschlag erfolgen soll. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Chr. Schröder.

Male sind zu haben bei **H. Jordan.**

Kellner, Hausknechte, Köchinnen, Hanshälterinnen, Mädchen für Haus und Küche, Zimmermädchen finden in Hotels, Restaurants und Privathäusern gute Stellen durch

R. Rohlen's Nachweisungs-Bureau, Bremen, Krautstraße 4.

Jeden Dienstag **Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.

Bahnarzt Niemeyer.

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisiert und ausgebügelt. **Ernst Horn.**

Amsonst erhält jeder Stellenjuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anz. Berlin 12.**

Unübertroffen

gegen **Asthma, Blutarmluth, Nierenschmerz, Brust- und Magenleiden, sowie gegen Husten und Heiserkeit** bleibt der

Hamburg-Altonaer

Malz-Extract

(Contor: Eimsbütteler Straße 64, Altona.)

Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pro Fl. 1 Mark.

Malz-Extract-Bonbons,

à Packet (10 Stück) 15 Pf.

Alleinverkauf und nur echt zu haben in **Elsfleth** u. Umgegend bei **G. C. Hayen.**

NB. Obiges Extract war das beste Mittel gegen **Influenza.**

Aromatische

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M. vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Alleinverkauf à Stück 50 Pf. nur in der Apotheke zu **Elsfleth.**

Sebe

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erkrankten Frau derselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Elsfleth. Dem geehrten Publikum von **Elsfleth** und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mit meinem schön decorirten, brillant beleuchteten

Schiffskaroussell

am **Sonntag und Montag** in **Elsfleth** auf dem Platze bei der Turnhalle spielen werde. Zu zahlreichem Besuche lade ergebenst ein.

F. J. Meyer.

A. Meyer jr.,

Oldenburg i. G., Bahnhofstraße,

liefert in bester Ausführung:

Dampfmaschinen, Dampfkessel nebst Armaturen, Brenner- und Branerei-Apparate,

Feuerspritzen, Pumpen und Molkereianlagen bewährter Systeme, Horizontal-Gatter, Eisen-, Rothguß- und Messingwaaren. (Billige Preise.)

Fischhandlung,

Carl Stege, Bremerhaven,

versendet täglich frisch eingetroffene Seefische aller Art zu **billigsten Preisen. Postcolli.**

Man mache einen Versuch von $\frac{1}{4}$ Ko.!

Zu haben in

Zuntz

Elsfleth

bei

E. C. Hayen,

Colonialwaaren- und Weinhandlung.

Java-Kaffee

à M. 1,70, 1,80, 1,90, 2.— das Pfund in den beliebtesten feinen Qualitäten. **25 % Ersparnis** gegen andere Kaffees.

A. Zuntz sel. Wwe.

Bonn a. Rh.,

Berlin W.,

Hamburg.

J. Freudenthal

empfiehlt sein Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes. Große Auswahl in Stoffen.

Maurern und Zimmerleuten, Meistern und Gesellen, empfehlen wir die

Bautechnische Zeitschrift

zu halten. Dieselbe bringt alle neuesten Erfind. u. Erfahrungen im Baufach, Bauconstructionslehre z. B. Dachausmitteln, Treppenbau in Holz und Stein, Gewölbelehre, Veranschlagen, Anleitung zur Erlernung der stat. Berechnungen etc., giebt Auskunft über alle theoretischen und juristischen Fragen des Bau-fachs, u. bringt eine Liste aller offenen Stellen für Poliere und Bautechniker. Die **Bautechnische Zeitschrift** ist durch jede Postanstalt und Buchhandlung, sowie direct von der Expedition zu beziehen und kostehalbjährlich nur Mk. 2,70.

Expedition der Bautechnischen Zeitschrift in Strausberg Bhf. bei Berlin.

Marshall Sons & Co.

weltberühmte

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch **Marshall's** patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden.

J. Graepel jr.

Agent.

Tapeten !

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "

in den großartig schönste u. neuen Mustern, nur schweren 3 Papiere und guten Druck.

Gebrüder Ziegler,

Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten überzeugen, da Musterkarten franco und Wunsch überall hin versenden.

Elsfleth. Ein gewandtes, erfahrene **Dienstmädchen**

mit besten Zeugnissen sucht zum 1. November d. J. Stellung, am liebsten in einer Landwirthschaft der Umgegend.

W. Gräper.

Stehen geblieben.

Vor einiger Zeit ein Regenschirm im Laden.

G. Nedderrsen.

Verbesserte

Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mieses, Flechten, Finnen, Leberflecke etc. Vorräthig à St. 50 Pfg. bei

G. von Hütschler.

Visiten- & Gratulationskarten

Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Druckarbeiten liefert billigt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Suntebrück. **Sonntag, den 26. d. Mts.** zum Segelfeste

BALL,

wozu freundlichst einladet

H. Brau.

Am Sonntag Nachmittags kommt auf meiner Regelsbahn eine sehr werthvolle

Handharmonika

zur Ausfegung.

Um zahlreiche Theilnahme bittet

H. Janssen.

General-Versammlung der Mitglieder der

Kranken- und Sterbe-Casse

für Meister, Gehülften u. Lehrlinge **am Sonntag, den 26. Juli,**

Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Griebenert'schen Gasthause.

Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin, **Catharine,** sagen wir unseren innigsten Dank.

Peter Ahlers u. Kinder.

Angef. u. abgeg. Schiffe. **Enghaven, 23. Juli** nach **Triton, Schoone** Callao

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**